

Est. A - 16138

Protocol

der ersten Jahresſitzung

des eſtländiſchen landwirthſchaftlichen Vereins

am 8. März 1877.

Separatabdruck a. d. bal. Wochenſchrift Nr. 18 u. 19, Jahrg. 1877.

16133

Dorpat, 1877.

Druck von Heinrich Laafmann.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 9. Mai 1877.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

128614707

Der Herr Präsident Hofmeister Landrath Graf Keyserling eröffnete die Sitzung, indem er die Mittheilung machte, daß bei dem am gestrigen Tage stattgehabten Wettrennen auf der Traberbahn hierselbst der vom landwirthschaftlichen Vereine ausgesetzte Preis für den besten Traber inländischer Zucht nicht hat ertheilt werden können, weil das einzige Pferd, das zum Rennen angemeldet worden, ausgefallen und der Anspann schadhast geworden. Es habe sich dabei der Mangel an festen Regeln herausgestellt, die jedenfalls der Preisvertheilung vorausgehen müssen. von Brevern-Altenhof zeigte an, daß sich ein Traberverein, bestehend, außer ihm, aus dem Baron Städelberg-Jähna und Grafen Nieroth, constituirt, der sich zur Zusammenstellung der Regeln verpflichtet, die alsdann dem Vereine zur Beprüfung vorgelegt werden würden. Seitens der Versammlung wurde der Herr Baron von Wrede-Sitz ersucht, sich an der Zusammenstellung der Regeln zu betheiligen. —

Der Herr Präsident brachte als neu eintretende Mitglieder die Herren: von Wendrich-Mettapäh und Hofrichter, Vertreter der Firma Müllers Successores Feinberg & Rosa, in Vorschlag, die einstimmig aufgenommen wurden. —

Der Herr Präsident forderte die Versammlung auf sich darüber auszusprechen, welche Bestimmung der aus Norrköping von Joh. Jac. Ros bezogenen Röhren-torfmachine zu geben sei, da eine Versteigerung derselben, bei dem ansehnlichen Preise von 550 Rbl. loco Reval, und bei der Unkenntniß mit den Leistungen der Maschine, wohl schwerlich zu einem befriedigenden Resultate führen möchte. Die Versammlung beschloß, dieselbe am nächsten Tage einer genauen Besichtigung zu unterziehen und sie, zunächst für ein Jahr, unter Verpflichtung der Berichterstattung über ihre Leistungen, zu verpachten. Die Maschine wurde einem Consortio, bestehend aus den Herren von Bredern-Altenhoff, von Schubert-Urkna und Baron von Wragell-Itzer, für die Summe von 100 Rbl. auf ein Jahr in Pacht vergeben.

Der Herr wirkliche Staatsrath von Wistinghausen hielt folgenden Vortrag über

die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Branntweinsproduction in Ostland.

Der Umfang des Branntweinsbrandes ist bei uns vollkommen abhängig von der Ergiebigkeit der Kartoffelernte. Je mehr Kartoffel vorhanden sind, desto mehr wird gebrannt; dieser Einfluß ist so bestimmend, daß nicht schwacher Stärkegehalt der Kartoffel, nicht ungünstige Absatzconjuncturen für Spiritus, z. B. niedrige Preise, seine Wirkung hindern; nur zwei Factore haben das bisher gethan, die Hungerjahre und allgemeiner Wassermangel, aber auch dieser letztere nicht in dem erwarteten Maße, gab's doch Brennereien die damals das Wasser täglich auf 15 Werst herbeiführten. Sie werden diesen Zusammenhang der Kartoffelernte mit der Branntweinsproduction verfolgen können, wenn ich Ihnen für jede

Brennperiode angebe, wieviel an Kartoffeln verbraucht und wieviel Alkohol producirt wurde:

Brennperioden.	Pud Kartoffeln.	Erbrannt an Graden wasser- freien Alkohols.
186 $\frac{3}{4}$	— 2 506 194	— 51 636 725 %
186 $\frac{4}{5}$	— 1 716 657	— 43 395 808 "
186 $\frac{5}{6}$	— 1 434 540	— 28 557 633 "
186 $\frac{6}{7}$	— 1 617 355	— 41 278 757 "
186 $\frac{7}{8}$	— 1 206 370	— 21 089 989 "
186 $\frac{8}{9}$	— 915 224	— 19 128 612 "
18 $\frac{69}{70}$	— 2 721 310	— 50 282 737 "
187 $\frac{0}{1}$	— 3 482 843	— 62 239 192 "
187 $\frac{1}{2}$	— 2 469 872	— 56 913 668 "
187 $\frac{2}{3}$	— 4 850 890	— 92 596 834 %
187 $\frac{3}{4}$	— 5 386 756	— 101 018 756 "
187 $\frac{4}{5}$	— 6 415 622	— 115 495 140 "
187 $\frac{5}{6}$	— 4 165 571	— 84 890 163 "

Sie sehen aus diesen Zahlen, daß die Production mehr als um das Doppelte seit dem Jahre 1863 gestiegen ist; die reichste Brennperiode war die von 187 $\frac{4}{5}$. — Ob eine höhere Steigerung wahrscheinlich ist, fragt sich. Viele Brennereibesitzer kaufen auch in für sie ungünstigen Jahren dem kleinen Grundbesitzer seinen ganzen Kartoffelvorrath ab, wohl damit sie in andern Jahren auf seine Ernte rechnen können. Ueberhaupt ist bekannt, daß die kleinen Grundbesitzer immer mehr und mehr Kartoffeln bauen und, da es einem jeden von ihnen leichter fällt, die nöthige Arbeitskraft zu finden, so könnte es sein, daß sie das höchste Maß noch nicht erreicht haben, wenn sie zum Ersatz die gehörige Cultur für ihre Felder beschaffen können, wenn der Absatz ihnen sicher bleibt und die Preise für Kartoffeln nicht zu sehr sinken. Was aber den großen Grundbesitzer betrifft, so fragt es sich, ob bei weiterer

Steigerung die genügende Arbeitskraft sich finden wird. Schon hört man, daß an manchen Stellen aus Mangel an Händen die Nachlese ganz unterblieben ist, daß in diesem Jahr das Angebot von Kartoffeln seitens der Nichtbrenner größer ist, als das Bedürfniß der Brennereibesitzer und daß daher die Preise für Kartoffeln in manchen Kirchspielen stark heruntergegangen. Da der Branntweinsbetrieb und mit ihm der Kartoffelbau keineswegs auf die ganze Provinz gleichmäßig vertheilt sind, so versteht sich sowohl für den großen als auch den kleinen Grundbesitz von selbst, daß die Chancen für eine weitere Steigerung des Kartoffelbaues in verschiedenen Gegenden, abgesehen von anderen darauf einwirkenden Ursachen, nicht dieselben sind. Vergrößert sich der Kartoffelbau nicht, so ist auch keine Vermehrung der Branntweinsproduction zu erwarten. Denn der Verbrauch der andern Materialien hat mit den Jahren verhältnißmäßig bedeutend abgenommen, er ist auch weniger vortheilhaft.

Der Verbrauch von Roggen hat geschwankt zwischen 321 218 Pud 186⁴/₅ und 87 890 Pud 187⁰/₁, wobei die beiden Hungerjahre unberücksichtigt gelassen sind, und wurden in der erstern Brennperiode 43 395 808 % producirt, in der letztern 62 239 192 %; in der Brennperiode 187⁴/₅ wurden 106 878 Pud Roggen verarbeitet bei einer Production von 115 495 140 %, in der Brennperiode 187⁵/₆ 196 443 Pud bei einer Production von 84 890 163 %. Es ergiebt sich hieraus, daß das Steigen oder Fallen der Branntweinsproduction nicht zusammenfällt mit dem größern oder geringern Verbrauch von Roggen. Die Benutzung von Roggen aus dem Innern des Reichs ist keine verbreitete geworden.

Am meisten tritt die Abnahme des Verbrauchs bei Sommerkorn hervor. An Gerste wurde in der vorigen

Brennperiode weniger als der 11. Theil von dem Quantum der Periode 186³/₄ verarbeitet, d. h. 9626 Pud. Die Abnahme ist sonst eine stetige, in den beiden letztvergangenen Perioden ist aber circa ¹/₃ mehr verbraucht worden, als in den beiden vorangegangenen, und von 1867—1872 fanden auffallende Schwankungen statt, die nicht immer mit besserer oder schlechterer Ernte zusammenfallen, nemlich abwechselnd nacheinander 28 Taus. Pud, 6 Taus. Pud, 20 Taus. Pud, 6 Taus. Pud, 23 Taus. Pud, 7 Taus. Pud. Hafer fiel von 68 638 Pud im Jahre 186³/₄ bis auf 18 902 Pud in der Periode 187⁵/₆. — Von Weizen weist das Brennjahr 186⁴/₅ am meisten auf, 12 248 Pud, in 6 andern Jahren kamen 1 120—4 062 Pud vor, in den übrigen Jahren nicht nennenswerthe Quantitäten. — Das höchste, was an Erbsen verbraucht wurde, waren 508 Pud, im Jahre 187⁰/₁.

Mais kam in 6 Jahren vor, das meiste 186⁸/₉, nämlich 6 361 Pud. Auf einer gut geleiteten Brennerei waren die Durchschnitts-Erträge aus einem Pud in einem Jahr 38,4⁰/₀, im andern 37,1⁰/₀. Doch erscheint dieses Resultat nicht maßgebend, da seitdem die Methode der Behandlung des Mais beim Maischen sich mit Einführung der metallenen Kochbottiche mit hohem Dampfdruck ganz geändert hat.

Mit Reis wurde in der Brennperiode 187⁵/₆ ein Versuch gemacht und 126 Pud verarbeitet; es war seebeschädigtes Korn und die Verwendung von Reis bei den jetzigen Steuerverhältnissen nicht lohnend.

Die beiden Malzgattungen haben mit der Zeit ihre Bedeutung für den Branntweinsbrand getauscht, während man früher bekanntlich den Zusatz von Darrmalz für nothwendig hielt, mit Vorliebe zu Kartoffelmaischen Korn zugab, hält man jetzt das Grünmalz nicht bloß für ge-

nügend, sondern es ist in Folge der Steuerverhältnisse und der geringeren Herstellungskosten auch vortheilhafter, und Maischen, die nur aus Kartoffeln und Grünmalz, mit der entsprechenden Vorjähung bestehen, sind die vorwiegenden geworden. In der Brennperiode 186³/₄ wurden bei einer Production von 51,6 Millionen Graden verbraucht Darrmalz 151 361 Pud, Grünmalz 64 959 Pud, in der Brennperiode 187⁵/₆ Darrmalz 93 941 Pud, Grünmalz 354 453 Pud, bei einer Production von 84,8 Millionen Graden.

Man gewinnt übrigens ein noch richtigeres Bild von dem veränderten Charakter der Einmischungen, wenn man vergleicht, wie viel Procente von der ganzen Summe des Branntweinsmaterials damals und jetzt auf ein jedes Material durchschnittlich entfallen. Zum Vergleich mögen die beiden letztgenannten Brennperioden dienen.

Material	186 ³ / ₄	187 ⁵ / ₆
Roggen	5,19 Proc.	4,0 Proc.
Darrmalz	4,93 "	1,9 "
Grünmalz	2,09 "	7,3 "
Sommerkorn	5,91 "	0,6 "
Kartoffeln	81,86 "	86,1 "
	99,98 Proc.	99,9 Proc.

Mit der vervollkommeneten Einrichtung der Brennezeilen, mit der rationellen Behandlung der Maischen und wesentlich der Vorjähung mußten sich auch die erzielten Erträge an Spiritus heben. Rechnete man früher durchschnittlich auf ein Pud Korn und Darrmalz 40% auf 1 Pud Grünmalz 26 Grad, so kann man jetzt 42% resp. 28% annehmen, ebenso eine Steigerung für die Kartoffel. Damit der verschiedene Stärkegehalt der Kartoffel in verschiedenen Brennperioden die Rechnung nicht störe, so

will ich die ersten fünf Jahre seit Einführung der Accise nehmen und die fünf letzten. Zieht man für Korn und Grünmalz die obengenannten Zahlen, und zwar die kleineren für die ersten fünf Jahre, die größern für die letzten fünf Jahre ab, so bleibt als Durchschnittsertrag aus 1 Pud Kartoffel nach; für die ersten 5 Jahre nach einander: $8,1^0\%$ — $12,06^0\%$ — $10,6^0\%$ — $10,5^0\%$ — $10,4^0\%$ für die letzten 5 Jahre nach einander: $12,7^0\%$ — $14,4^0\%$ — $14,3^0\%$ — $14,1^0\%$ — $14,7^0\%$. Daß fällt aber keineswegs gleich für die verschiedenen Brennereien aus, z. B. haben in den drei letzten Brennperioden in verschiedenen Brennfristen (Declarationen) a. 1 Pud Kartoffeln erbrannt:

	5—6 ⁰ %	6—7 ⁰ %	7—8 ⁰ %	8—9 ⁰ %	9—10 ⁰ %	10—11 ⁰ %	11—12 ⁰ %	12—13 ⁰ %	13—14 ⁰ %	14—15 ⁰ %	15—16 ⁰ %	16—17 ⁰ %	17—18 ⁰ %
187 ³ / ₄	—	1	—	4	4	4	8	17	40	51	27	12	1
187 ⁴ / ₅	1	2	1	2	5	2	11	12	38	38	20	4	1
187 ⁵ / ₆	—	—	—	1	—	3	5	9	18	24	30	11	4

In der Brennperiode 186³/₄ gab es 162 Brennereien. Dann fiel die Zahl bis auf 67, im Nothjahre 1868, und hob sich dann wieder bis auf 141, die jetzt thätig sind. Zur nächsten Periode werden dazu 7 neue erwartet. Obgleich die folgenden Zahlen lange nicht genug ausdrücken, in wie weit die Einrichtungen sich vervollkommenet haben, so zeigen sie doch schon einen bedeutenden Umschwung. Es arbeiteten nämlich

	mit Dampf- kraft	mit Pferde- kraft	mit Wasser- kraft	mit Hand- arbeit		
in d. Brennp. 186 ³ / ₄ — 12	—	36	—	2	—	112
" " " 187 ⁵ / ₆ — 86	—	18	—	9	—	15

Von den jetzt thätigen Brennereien befinden sich in Deßel 3, in der Wied 12, in Gerwen 28, in Harrien 48, in Bierland 50.

Da die Deselschen Brennereien hier erwähnt werden, so ist auch erforderlich hinzuzufügen, daß ihre Production im Verhältniß zu der Ehstlands zu klein ist, als daß die hier vorkommenden Durchschnittszahlen eine erhebliche Aenderung erfahren könnten, wenn man Desel wegließe.

Es war zu Anfang gesagt worden, daß die ehstländische Branntweinsproduction die Höhe von 115 Millionen Graden erreicht hat. Es läßt sich nicht mit Gewißheit voraussagen, ob die laufende Brennperiode diese Ziffer übersteigen wird, aber am 1. Februar waren erbrannt 57,6 Millionen und jetzt 72 Millionen Grade. Hält die kalte Witterung im Frühjahr lange an, bei voraussichtlich genügenden Wasservorräthen, so könnte die laufende Periode die bisher ergiebigste werden.

Bei einer für die verhältnißmäßig kleine Provinz so bedeutenden Production ist der gesicherte Absatz des Spiritus eine Lebensfrage. An Ort und Stelle wurden ungefähr 9–10 Millionen Grade zum Trinken verbraucht, ein etwas geringeres Quantum gelangte jährlich in die 14 Schnaps-, 1 Essig- und 2 Lacksfabriken, die wir hatten. Der größte Theil wurde bisher nach Petersburg geschickt, seit dem Jahre 1870 durchschnittlich circa 52½ Millionen Grade jährlich, am meisten 1875, wo es 66 Millionen Grade waren. Es sind auch große Transporte in andere Gouvernements vorgekommen, z. B. nach Nowgorod und Livland, alljährlich einige Mal nach Pskow und einmal nach Kasan. Von diesen schickte Livland alljährlich Spiritus wiederum nach Ehstland und zwar mehr, als es von hier bekam.

Erhält sich die Production auf der angegebenen Höhe, so ist der bisher erwähnte Absatz nicht genügend und die Ausfuhr in's Ausland eine Nothwendigkeit für

Ehstland. Es kommen bei dieser Ausfuhr bedeutende Schwankungen vor, in manchen Jahren ist gar nichts exportirt worden, in andern sehr verschiedene Quantitäten und erst seit dem Jahre 1872 ist alljährlich ein erhebliches Quantum über die Grenze gegangen, meist nach Deutschland, in einem Jahr auch nach Schweden. Es wurden nämlich in's Ausland verschifft

1864	9 219 611	%
1867	395 768	„
1872	7 914 414	„
1873	9 613 489	„
1874	36 341 598	„
1875	12 066 566	„
1876	7 834 205	„

Im laufenden Jahr nimmt der Export wieder größere Dimensionen an; bedeutende Quantitäten liegen zur Verschiffung bereit und werden noch erwartet, es wird wohl ungefähr zutreffen, wenn man annimmt, daß der diesjährige Export der Summe des Jahres 1874 sich nähern werde. Das Zufrieren des Meeres hat in diesem Jahre ausnahmweise zur Folge gehabt, daß mehrere Transporte, die contractliche Terminlieferungen einhielten, über Wirballe nach Deutschland gegangen sind, im Ganzen ungefähr 500 Tonnagen; sonst ist dieser Weg zu theuer. In die obenangeführten Zahlen über Export ist der aus innern Gouvernements über Reval ins Ausland verschiffte Spiritus nicht einbegriffen. Es langen hier solche Transporte aber fast jährlich einige an. Jetzt eben werden z. B. 1000 Tonnagen aus Pensa erwartet, von denen ein Theil schon hier ist.

Die Lage Ehstland's am Meere, die durch den größten Theil der Provinz führende Eisenbahn und das Bestehen von Creditinstituten, welche die Salloggenstellung

bei uns so sehr erleichtern, sind die Hauptmomente, welche den großen Absatz ermöglichen. Dennoch hindern die Schwankungen in den Conjecturen im Auslande, auf einen immer sichern Absatz des Rohspiritus dahin zu rechnen. Es ist daher für die Production Ehstlands im höchsten Grade wichtig, daß durch die Begründung der Revaler Spritfabrik die Möglichkeit geschaffen wurde, auch Feinsprit in großen Quantitäten zu exportiren, für den der Markt ein viel weiterer ist. Dieses bedeutende Etablissement ist im Stande, bei 10 Monaten Arbeit im Jahre, circa 40 Millionen Grade zu rectificiren. Im Interesse der Provinz ist zu wünschen, daß es ihm gelinge, den Herrn Brennereibesitzern stets sichern Absatz für einen großen Theil ihrer Production zu bieten. —

Die Versammlung, indem sie Sr. Excellenz den Dank für die ebenso interessanten als instructiven Mittheilungen über diesen wichtigen Zweig der ländlichen Industrie darbrachte, schloß sich der Ansicht desselben über die große Bedeutung der neugegründeten Revaler Spritfabrik für die Branntweinsproduction im Lande an.

Der Secretair Graf Igelström-Orrenhoff legte die Rechnungsablegung für das verflossene Jahr mit dem Resultate der Revision derselben vor. Aus der Abrechnung ergiebt sich ein Capitalbestand von 6600 Rbl. in unkündbaren landschaftlichen Obligationen angelegt, ein baarer Saldo von 948 Rbl. 92 Cop. und ein Guthaben an diversen Maschinen, Geräthen u. s. w. von 989 Rbl. 85 Cop.

Hierauf gelangte zum Vortrage:

1. Schreiben des ehstländischen Herrn Gouverneuren mit der Mittheilung, daß im Laufe des Jahres in Now-

gorod eine landwirthschaftliche und Industrie-Ausstellung statt finden werde; nebst den Ausstellungsregeln. Es wurde beschlossen auf der Johannisirung auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

2. Schreiben des Plestauschen landwirthschaftlichen Vereins mit dem Dank für die übersandten Sitzungsprotocolle; unter Zusendung des Protocolls seiner ersten Sitzung.

3. Schreiben des Witebskischen landwirthschaftlichen Vereins mit der Benachrichtigung über dessen Eröffnung und der Bitte um Unterstützung durch Mittheilungen über auf dem Gebiete der Landwirthschaft hierselbst gemachte Erfahrungen.

4. Schreiben der livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Societät mit einem Exemplare der ersten Lieferung des General-Nivellements Livlands.

Der Herr Präsident lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Schrift und insbesondere auf die dem Werke beigegefügte hypsometrische Karte, die durch das alphabetische Namensverzeichnis der Höhen und den Höhen-Index besonders brauchbar werde. — Die Versammlung unterzog mit lebhaftem Interesse die Karte einer genauen Durchsicht und beschloß der Societät den Dank für die Uebersendung darzubringen.

5. Mittheilung des Herrn P. van Dyk über die Lieferung von Superphosphat und kainit wobei der Preis des ersteren, bei voller Schiffsladung gegen Baarzahlung und direct vom Schiffe empfangen, pro Sack 6 Pud sich stellen werde

für 12% lösliche Phosphorsäure auf 4 Rbl. — Cop.
 „ 20% dito „ „ 6 „ 75 „ ;
 bei Speicherung mindestens um 15 bis 25 Cop. theurer.

— Kainit, in nicht geringeren Quantitäten als 300 Pud bezogen, würde sich in gleicher Weise auf 2 Rbl. 65 Cop. pro Saß von 6 Pud ab Bord des Dampfers stellen. — Da die Subscription nur eine geringe Betheiligung aufwies, so wurde den Herrn Bestellern anheimgestellt sich direct an den Herrn P. van Dyt zu wenden. — Der Herr Präsident theilte hierbei der Versammlung mit, daß das hiesige Handlungshaus Müller's Successores Feinberg & Rosa die erwähnten Kunstdünger auf Lager zu halten beabsichtige. — Baron v. Dellingshausen-Hulljall referirte über größere Versuche, die in Kurland mit Kainit auf Kartoffeln gemacht worden. Landrath v. z. Mühlen hat bei Bestellung einer Vierlofstelle mit Kainit die Kosten reichlich bezahlt erhalten. —

6. Bericht des Herrn v. Brevern-Altenhoff über die ihm überlassene Stiften-Handdreschmaschine: dieselbe scheine ihm für kleinere Wirthschaften sehr geeignet, da sie bei geringer Bedienung verhältnißmäßig viel leiste; es seien nicht mehr als 5 Menschen erforderlich; das weitere Fortschaffen des Stroh's erfordern mehr Menschen; bei den kurzen November- und December-Tagen habe die Maschine 8 bis 10 Fuder Hafer gedroschen; für Roggen sei sie weniger anwendbar, da sie dann schwerer gehe und auch das längere Roggenstroh sich leicht in den Stiften verhake; es befinde sich an der Maschine eine Vorrichtung zum Anbringen einer Göpelwelle, und sei anzunehmen, daß durch Anwendung eines kleinen Göpel's die Leistung erhöht werden möchte. — Der Herr Präsident lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das vom Handlungshause Müller's Successores Feinberg & Rosa ausgelegte Programm einer durch dasselbe zu beziehenden neuen verbesserten Stiften-Handdreschmaschine von M. Rahm & Co.; Preis 100 Rbl., des Göpels

125 Rbl. — v. Lüders = Passier theilte mit, daß die hiesige Maschinenfabrik des Herrn v. Drümpelmann bereits 30 Handdreschmaschinen abgesetzt habe. —

7. Schreiben des Herrn v. Campenhausen zu Schloß-Tricaten mit dem Anerbieten, bei gesichertem Absage, eine Anzahl Zuchtböcke in der vollen Wolle zu Sophanni nach Neval zu stellen; der Preis der Rambouillet-Böcke (von denen 4—5 dreijährige und etwa 7—8 zweijährige zum Verkauf stehen) würde sich loco Neval auf 35—40 Rbl., der der Electoral-Böcke auf 25 Rbl. stellen; außerdem wäre für die Wolle 5 Rbl. pro Stück zu vergüten. Die Herren Kaufliebhaber hätten beim landwirthschaftlichen Vereine ihre Aufgabe zu machen, und würde der Herr Boniteur Döring die Auswahl, je nach dem Bedürfnisse der Schäfereibesitzer, treffen. — Der Herr Präsident empfahl den Vorschlag zur Annahme der Versammlung, da auf diesem Wege die Gelegenheit geboten werde, Rambouillet-Böcke zu einem verhältnißmäßig billigen Preise zu beziehen, und hob dabei hervor, daß zwei Halbblut-Rambouillet-Böcke, die er aus Tricaten bezogen, sich sehr bewährt hätten; zugleich forderte er zur Zeichnung auf Zuchtböcke auf; es wurde auf 10 Rambouillet-Böcke subscribirt. Herr Döring erklärte seine Bereitwilligkeit zur Vermittelung bei dem Ankaufe und bemerkte, daß die Rambouillet-Zucht, die erst seit 3 Jahren in Tricaten eingeführt worden, noch eine beschränkte sei; die Väter der zum Verkauf gestellten Böcke hätten 18 U geschoren. Baron Dellingshausen = Huljall referirte über die Resultate der Kreuzung mit einem importirten Vollblut-Rambouillet-Bock, den er mit 500 Rbl. bezahlt; die Nachzucht zeichne sich durch größeren Körperbau aus; die Wolle der 2. Zucht sei jedoch schon gröber und leichter.

Zum Vortrag gelangten sodann zwei Abhandlungen des als Gast in der Versammlung anwesenden Herrn Wirthschaftsinspectors Dornbusch zu Charlottenthal bei Reval:

1) über einen Versuch zur Erzeugung von Kartoffeln aus Samenbeeren:

Der Sommer des Jahres 1872, in welchem ich einen Theil der Haberschen Kartoffelfelder mit Victoria-Kartoffeln bestellt hatte, war zur Ausbildung der Samenbeeren besonders günstig, was mich veranlaßte, einen Versuch zur Erzeugung von Kartoffeln aus Samenbeeren zu machen. —

Theils eigenhändig, theils mit Hülfe von Kindern wurden ungefähr 1 Ewrt. der anscheinend reifsten, wie größten Samenbeeren gesammelt, die ich eine Woche lang zur Nachreife im Zimmer der Sonnenwärme aussetzte — und darauf auf drei Wochen in ein Holzgefäß stellte, bis sie in Fäulniß überzugehen anfangen. — Diese Samenbeeren wurden einfach mit den Händen in einem größeren mit Wasser gefüllten Gefäße zerdrückt, und die breiartige Masse unter erneuten Wasserzusätzen so lange geschlämmt, bis sich die Saaten von der zur Fäulniß neigenden fleischigen Umhüllung der Kartoffelbeeren gänzlich lösten, und auf dem Boden des Geschirres absetzten.

Diese Saat breitete ich nunmehr auf ein Stück grober Leinwand aus und ließ dieselbe im Wohnzimmer durch die Zimmertemperatur allmählig vollkommen trocknen, und verwahrte die erhaltene Saat von etwa $\frac{1}{2}$ U bis zum Frühjahr.

Im Jahre 1873 ließ ich in einem neuangelegten Gemüsegarten ziemlich humusreichen lehmigen Sandbodens drei Beete von 3 Faden Länge und 4 Fuß Breite aufwerfen; — zog auf diesen Beeten der Länge nach drei

gleichlaufende, einen halben Zoll tiefe Rillen in gleichen Abständen, in welche ich am 10. Mai die Kartoffelsaat mit Asche gemischt säete, und danach die Rillen mit der Harke leicht zudeckte. Wegen der trockenen Witterung wurden die Beete anfänglich begossen, bis nach zwölf Tagen die Kartoffelpflänzchen mit allerlei Unkräutern gemischt recht dicht aufgetrieben waren, wonach das fernere Begießen eingestellt wurde.

Als die Kartoffelpflänzchen das vierte Blatt getrieben hatten, ließ ich sorgfältig gäten und, nachdem die Pflanzen durchgängig eine Höhe von drei bis vier Zoll erreicht hatten, wurden die schwächsten ausgehoben, sodas die stärkeren in Abständen von 6 zu 6 Zoll zu stehen kamen.

Je nachdem die Pflanzen heranwuchsen und Unkräuter sich bei denselben eingestellt hatten, wurden sie vermittelft einer Harke im Laufe des Sommers dreimal bearbeitet und behäufelt. — Mit wenigen Ausnahmen hatten die Kartoffelpflanzen Blüthen getrieben, jedoch der verschiedensten Farbenschattirungen von ganz weiß bis ganz dunkel lila, die ohne Samenbeeren zu bilden, abfielen.

Ende September wurden die Kartoffeln aufgenommen und ergaben 1 Lof 4 Stof von der Größe einer Haselnuß bis zu einer Wallnuß, die ich in einem trockenen frostgeschützten Keller überwinterte.

Von diesen 1 Lof 4 Stof kleiner Kartoffeln waren im Laufe des Winters fast 5 Stof zur Saat untauglich geworden, so daß ich im Frühjahr 1874 kaum 1 Lof Saatgut nachbehielt. Am 10. Mai bestellte ich die Kartoffeln auf leichtem sandigen Boden eines Feldes des, Herrn A. Eggers gehörigen Höfchens (Sengbusch), welches ganz nach der hier allgemein üblichen Weise in

Furchen gelegt war, so daß diese 1 Loß kleiner Kartoffeln, welche in Abständen von 10 zu 10 Zoll in die Furchen gelegt wurden, einen Flächenraum von 150 □ Faden einnahmen. Auch die fernere Bearbeitung des Eggen und Behäufeln dieser Kartoffeln geschahen ganz zur selben Zeit und in gleicher Art und Weise, wie das des nebenan liegenden Kartoffelfeldes.

Am 22. September nahm ich die Kartoffelaufnahme vor und erhielt von 1 Loß Aussaat auf dem Flächenraum von 150 □ Faden dreizehneinhalb Tonn vollkommen entwickelter mittelgroßer Kartoffeln, welche in Ansehen und Gestalt bedeutende Verschiedenheiten zeigten, gleich wie auch während der Blüthezeit die Blüthen recht verschiedenfarbig waren. Unterschiedliche Prüfungen dieser Kartoffeln auf Stärkereichthum ergaben 17 bis 19 Procent Stärkegehalt. Verhältnißmäßig hätte nach dieser Ernte, die Bierloßstelle 140 Tonn ergeben müssen.

Diese 13½ Tonn Kartoffeln überwinderte ich bis zur Aussaat ebenfalls in einem trocknen frostgeschützten Keller, wobei durch Ratten und Fäulniß eine halbe Tonne verloren ging und somit 13 Tonn in leichtem sandigen Boden desselben Höschens am 18. Mai 1875 auf eine Bierloßstelle ausgesteckt wurden. Es war ein sehr trockener Sommer wodurch die Kartoffeln sich nicht vollständig auf dem leichten sandigen Boden entwickeln konnten und daher die Ernte dieser Bierloßstelle, (wenngleich bei einem sehr reichlichen Ansätze) nur 83 Tonn, mehr kleiner Kartoffeln ergab.

Diese 83 Tonn Kartoffeln überwinterte ich auf freiem Felde in einer Miete, die ich im Anfange des April 1876 aushob, wobei sich durch naßsaule Kartoffeln ein Verlust von 3 Tonn Kartoffeln ergab. Demnach verblieben mir 80 Tonn Kartoffeln zur Aussaat, die ich auf

ein leichtes sandiges Feld ebendesselben Hofs, welches das Jahr vorher Hafer getragen hatte und im Herbst gehörig gedüngt und der Dünger eingepflügt worden war, auf 8 Bierlofstellen am 14. Mai aussteckte. Die Aufnahme dieser Kartoffeln begann am 8. October und ergab ein ziemliches Resultat, indem die 8 Bierlofstellen 826 Tonn gut entwickelter, meist mittelgroßer Kartoffeln ergaben. Mehrfach vorgenommene Prüfungen auf Stärkereichthum zeigten 18 bis 20 Procente Stärkegehalt.

Während der Blüthezeit dieser Kartoffeln bezeichnete ich durch Stäbchen je 10 Stauden nach den auf dem Felde vorkommenden vier Hauptfarben von gelblichweiß bis dunkellila, welche ich eigenhändig ein paar Tage vor der allgemeinen Kartoffelaufnahme aushob, um mit diesen 4 Gattungen in diesem Jahre Beobachtungen in Betreff der Ertragsfähigkeit, Stärkereichthums, Widerstandsfähigkeit gegen Kartoffelkrankheiten, Haltbarkeit während der Ueberwinterung und allenfalls auch des Wohlgeschmacks, soweit dieser allgemein gültig festzustellen ist, anzustellen.

Nebenbei gesagt, wäre meiner Ansicht nach die Bestimmung des Gewichtes der Kartoffeln, welche ausgesteckt und geerntet werden, als die annähernd richtigste Methode zur Feststellung der Ertragsfähigkeit der Kartoffeln anzunehmen.

Außer diesen vier Gattungen, die ich mir im vergangenen Jahre auf dem Felde bezeichnet hatte, sind noch sehr viele andere Gattungen ersichtlich, theils der Blüthe und Blattform, theils der verschiedenartigen Knollengestaltung nach, die wohl der Mühe werth sein könnten, genauer beobachtet zu werden. — Meine Zeit ist mir jedoch nicht so reichlich zugemessen, daß ich ausgedehntere, eingehendere Beobachtungen anstellen kann, daher ich mit Genehmigung

des Herrn Eggers, bei dem ich die Ehre habe als Oekonomie-Inspector angestellt zu sein, mir erlaube den Herren des landwirthschaftlichen Vereins in Vorschlag zu bringen, derartige Versuche und Beobachtungen mit diesen neugezüchteten, nunmehr 4 Jahre alten Kartoffeln, (welche in diesem Alter schon vollkommen ihre Eigenartigkeit entwickelt haben,) im landwirthschaftlichen Interesse gleichfalls vorzunehmen, zu welchem Behufe Herr A. Eggers seine aus Victoria = Saatbeeren neugezüchteten, 4 Jahre alten Kartoffeln den Herren des Vereins bereitwilligst zur Verfügung stellen wird.

2) Ueber die moderne Damm-Moorcultur.

Mit der modernen Moorcultur des L. H. Rimpau auf Gunrau, nach der Broschüre von W. Peters, Osnabrück 1874, ist auf dem Gute Habers ein Versuch gemacht worden, der sich bewährt hat; nur haben sich die Anlagekosten bedeutend höher gestellt, so daß dieselben voraussichtlich erst durch eine dreimalige Ernte gedeckt werden können.

Im Spätherbst 1875 war mir die Broschüre von W. Peters zugegangen, worauf ich sofort, der dort gegebenen Anweisung folgend, einen Moordamm von 20 Fad. Länge und 10 Fad. Breite aufwerfen ließ. Zwischen den, auf Anordnung des Herrn A. Eggers, von mir nach der gewöhnlichen Methode des Rodens und Brennens angelegten Moorfeldern befand sich eine Grünmoorfläche, deren aus Quarzsand bestehender Untergrund in einer Tiefe von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß lag und daher durchs Pflügen nicht heraufgebracht werden konnte. Da nun ein Befahren dieser Fläche mit Sand und Schutt zu kostspielig war, so blieb diese als Morast-Heuschlag geringer Güte liegen. Unweit der Grünmoorfläche befindet sich der Haupt-Abzugscanal der Moorfelder; diesen ließ ich,

zur Verstärkung des Abzuges in der Länge einer halben Werst um 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß vertiefen. Von dem Grünmoor zog ich einen neuen Graben von 6 Fuß Breite und 4 Fuß Tiefe in den Haupt-Abzugscanal und, an diesen neuen Graben sich anlehnend, ließ ich den Moordamm in der Art aufwerfen, daß an diesem 20 Faden langen Damm der 6 Fuß breite Graben auf 2 Fuß erweitert wurde. Die gelöste Moorerde wurde auf die halbe Breite des Dammes, mittels Aufwerfens und Aufstehens gleichmäßig aufgeschüttet, bis der Untergrund bloßlag. Dasselbe geschah auf der andern Seite des 10 Faden breiten projectirten Moordammes, wo ein gleichlaufender Graben von 2 Faden 2 Fuß Breite angelegt wurde.

Beide Seitengräben wurden durch 6 Fuß breite Quergräben in Verbindung gesetzt. Nachdem die Moorerde auf dem Damme möglichst gleichmäßig aufgeschüttet, wurde der Sand aus beiden Seitengräben ausgeworfen und in einer $4\frac{1}{2}$ Zoll tiefen Schicht gleichmäßig über den Moordamm gebreitet.

Ursprünglich lag es in meinem Plan, den Damm im Spätherbst mit Kainit oder Kalimagnesia zu besteuern und im Frühling durchgängig mit Kartoffeln zu bestellen, doch konnten diese Düngstoffe zur Zeit nicht beschafft werden, daher ich im Frühlinge 1876 den Damm von 200 □ Faden mit 4 Pud Superphosphat und 200 Pud vermottetem Stalldünger bestreute, diese leicht im Sande ohne Berührung der Moorerde einpflügte und das Ganze bis zur Saatbestellung liegen ließ. Am 14. Mai bestellte ich die eine Hälfte des Dammes, also 100 □ Faden, mit $\frac{3}{4}$ Tonn mittelgroßer, gesunder Kartoffeln in der allgemein üblichen Art und besäte die andere Hälfte am 20. Mai mit Landgerste. Die Kartoffeln gediehen vortrefflich, das kräftig aufschießende Kraut wurde

in dem folgenden trocknen Sommer zu keiner Zeit weß, und auch die Masse im ziemlich regenreichen September, in keiner Art lästig, wie es zur selben Zeit auf lehmigem Boden sehr merklich vorkam. Am 27. September wurden die Kartoffeln gehoben und ergaben eine Ausbeute von reichlich 8 $\frac{1}{2}$ Tonn, was, auf eine Vierlofstelle gerechnet, 136 Tonn ausmacht.

Die Landgerste ergab ein kaum weniger günstiges Resultat, das 21. Korn, bei 12 Stof Ausfaat auf 100 □ Faden; doch glaube ich, daß bei der außergewöhnlich starken Entwicklung der Aehren und der ungewöhnlichen Höhe der Halme solche Gerste bei einem nassen Sommer zur Lagerung geneigt wäre. Die Anlagelkosten dieses Moordammes nebst der Bedüngung, Bearbeitung &c. kommen auf 82 Rbl. 70 Kop. zu stehen. —

Der Herr Bürgermeister Mayer stellte den Herrn Seidler, Vertreter der Maschinenfabrik R. Dolberg in Bühow (Mecklenburg-Schwerin) der Versammlung vor. Herr Seidler überreichte ein Programm der Torfpressen und Torfstechmaschinen der erwähnten Fabrik, indem er mündlich über die vielfach bescheinigten außerordentlichen Leistungen der Torfpresse referirte, die 30 bis 60 Taus. Soden von 1 Fuß Länge und 5 Zoll Durchmesser täglich herstelle.

Der Herr Präsident theilte hierauf der Versammlung mit, daß der Kronshengst „Vampyr“, gegenwärtig auf dem Gute Palliser stationirt, seine Station zu wechseln habe, und forderte zur Anmeldung auf. Der Hengst wurde dem Herrn v. Arnold = Türpsal für das nächste Triennium zugesprochen.

Der Herr Präsident theilte der Versammlung mit, daß er, einem dem Vorstande erteilten Auftrage gemäß,

sich an den landwirthschaftlichen Agenten in Finnland, Herrn Witberg mit der Bitte um Mittheilungen über die die Molkereieinrichtungen daselbst regelnden Bestimmungen und Statuten gewandt, worauf Herr Witberg ihm gegenwärtig den Catalog der finnländischen Ausstellung auf der internationalen Molkerei-Ausstellung in Hamburg übersandt, der sehr schätzenswerthe Notizen über die Milchwirthschaft und die Meiereien Finnlands enthalte: und forderte er, der Herr Präsident, die Versammlung auf, sich einen Auszug aus demselben vortragen zu lassen (s. balt. Wochenschr. 1877 Nr. 12. pg. 196 ff. In Folge des daselbst gegebenen Auszuges ist der Wiederabdruck des im ehstl. land. Ver. vorgetragenen Auszuges nicht für nöthig erachtet).

Der Herr Präsident sprach sein Bedauern aus, daß in unserer Provinz pecuniaire Unterstützungen, wie sie in Finnland aus Staatsmitteln den Molkereieinrichtungen geworden, nicht zu erlangen seien; die Hamburger Ausstellung, auf welcher Finnland so sehr sich hervor gethan hat, liefern einen sprechenden Beweis für die große und rasche Entwicklung des Molkereiwesens Finnland's, die zum nicht geringen Theile der Intervention des Staates zu verdanken sein möchte.

Der Herr Präsident theilte der Versammlung das Anerbieten des Agenten verschiedener Maschinenfabriken, Herrn F. W. Regler hierselbst mit, Maschinen zu Versuchen dem Vereine zur Verfügung zu stellen und nicht convenirende, ohne alle Entschädigung, zurückzunehmen: Herr Regler machte zugleich auf Zeichnungen über sehr praktische, von ihm construirte Korndarren aufmerksam, die zur Einsicht bei ihm auslägen.

Der Herr Vicepräsident Baron v. Wrangel-Kuil referirte, dem ihm gewordenen Commissio gemäß, in Kürze

über die vom Moskausehen landw. Vereine über sandte Broschüre des Herrn Stebutt: „über Maßregeln zur Heranbildung von Gutsverwaltern“, indem er auf das in der balt. Wochenschrift Nr. 5 und 6 enthaltene, den Gegenstand völlig erschöpfende Referat des Herrn Baron v. Manteuffel hinwies. Den Cardinalpunct bilde die Frage: ob in unserer Provinz sich Wirthschaften finden möchten, wo junge Leute, die sich dem Berufe eines Gutsverwalters gewidmet, eine praktische Ausbildung erlangen könnten? Seines Wissens bestehe nur ein solches Institut, auf dem Gute Erras, das jedoch nur etwa 8 junge Landwirthe aufzunehmen vermöge. Der auch bei uns sehr fühlbare Mangel an theoretisch und praktisch gebildeten Gutsverwaltern gebe der angeregten Frage eine große Bedeutung. —

Nach erfolgter Versteigerung der auf der December-sigung zurückgestellten Pflüge und Handgeräthe wurde die Sitzung vom Herrn Präsidenten geschlossen.

